Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Die deutsche
Komische und humoristische Dichtung

seit Beginn des XVI. Jahrhunderts

bis

auf unsere Zeit.

Auswahl aus den Quellen.

In fünf Büchern.

Mit

biographisch-litterarischen Notizen, Worterklärungen

und

einer geschichtlichen Einleitung.

Von

Ignaz Hub.

Zweiter Band.

Nürnberg, 1855.

Verlag der v. Ebner'schen Buchhandlung.

(J. M. Weydner.)

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von J. L. Stich in Nürnberg.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Achtzehntes Jahrhundert.

Erste Abtheilung:

Von Günther bis Goethe.

Digitized by Google

— — Du bist ein bloßer Spötter,
Der oft das Lachen nicht bey Thränen halten kan;
Wenn du im Himmel wärst, und sähest alle Götter.
So weiß ich, käme dir doch noch das Lachen an.

Ich lache darum nicht, daß man wie Menschen lebet,
Ich lache darum nur, daß man wie Menschen bleibt;
Daß man mit vieler Müh nach Wissenschaften strebet
Und heimlich sich ins Buch verkappter Narren schreibt.

Die Welt verläßt uns nicht, wir müssen sie verlassen;
Ist es denn nicht erlaubt, daß ich es lachend thu?
Du wirst sie nimmermehr in Thränensäcke fassen;
Ein jeder sieht dir selbst mit vollem Lachen zu,
Und bleibt doch wie er ist. —

Benjamin Neukirch.

(Satyren und Poet. Briefe. Brief des Heraclitus an den Democritus S. 135 f.)

Digitized by Google

Gottfried August Bürger,

Sohn eines Pfarrers in Pansfeld (nicht Pomsfelde!), wurde am 1. Januar 1748 zu Molmerswende (nicht Wolmerswende!) am Unterharz, zwei Stunden vom hannoverschen Schlosse Falkenstein geboren und bei seinem Großvater Jakob Philipp Bauer, Hofesherrn zu St. Elisabeth in Aschersleben, seit 1760 erzogen, wo er die Schule besuchte. Dieser schickte ihn 1762 auf das Pädagogium nach Halle, wo er sich van Göckingk anschloß, 1764 die Universität bezog und anfangs theologische, dann philologische Vorlesungen unter Hofrath Klotz hörte. Der Umgang mit diesem Manne wirkte nachtheilig auf seine Sittlichkeit; er ergab sich Ausschweifungen, welche den Großvater bestimmten, ihn abzurufen. Seit Ostern 1768 studirte Bürger in Göttingen die Rechte, führte ein noch zügelloseres Leben und gerieth in Schulden und Noth, da ihm der Großvater nunmehr alle Unterstützung entzog. In solcher Lage nahm sich Boie, des Jünglings seltenes Talent erkennend, seiner an, brachte ihn wieder zum Fleiß und zur Dichtkunst zurück, und verschaffte ihm 1772 die Stelle eines freiherrlichen Justizbeamten zu Altengleichen, von wo aus er mit den Göttinger Dichtern (Biester, Sprengel, Hölty, Miller, Voß, beiden Stolberg, Cramer, Hahn, Leisewitz und Sprickmann) lebhaft verkehrte. 1774 verband er sich ehelich mit Dora Leonhart; besorgte 1778, nach Göckingk, die Herausgabe des Musenalmanachs; übernahm in Folge einer Erbschaft von seinem Schwiegervater, dem Justizbeamten Leonhart zu Niedeck, 1780 in dem Dorfe Appenrade eine Pachtung; erlitt schwere materielle Verluste; legte 1784, gekränkt durch eine verleumderische Anklage, sein Amt nieder und hielt nun Vorlesungen in Göttingen, nachdem er 1785 zu Bissendorf, unweit Hannover, seinen Herzensbund mit Molly (Auguste Leonhart) hatte besiegeln lassen. Sie starb ihm aber bereits am 9. Januar 1786. Diesen Schicksalsschlag vermochten kaum eine Reise nach Brüssel und eine 1787 gebrauchte Kur in etwas zu lindern. 1789 erhielt er, nachdem ihn die philosophische Fakultät, bei Gelegenheit der von ihm durch zwei Gedichte verherrlichten 50jährigen Jubelfeier der Universität, durch Verleihung der Doktorwürde geehrt, eine außerordentliche Professur (vorerst

Digitized by Google

ohne Gehalt); schloß, nicht ohne Leichtfertigkeit, 1790 im Oktober eine dritte Ehe mit Elise Hahn aus Stuttgart; wurde 1792 von ihr geschieden und starb, von Kummer und Krankheit erschöpft, am 8. Juni 1794.

Von ihm u. a.: Gedichte. Göttingen 1778; 89. II; Petersburg 1779; Göttingen 1796 und 97. II.; das. 1817, 1829, 41, 47. — Vermischte Schriften. Göttingen 1797 und 98. II. — Sämmtliche Schriften. Herausgegeben von Karl v. Reinhart. Göttingen 1796—1804. IV. — Sämmtliche Werke. Gött. 1817. I — IV. u. VI.; das. 1829—33. VIII.; 1835 (hgb. von Bohtz, I; 1844, 46. IV. — Vollständige Originalausgabe (besorgt von Bohtz). IV. Mit B's Portrait. Göttingen 1848—49. Supplementb.: Bürgers Leben von Döring. Das. 1850. — Auch schrieb er des „Freyherrn von Münchhausen wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande, Feldzüge und lustige Abentheuer" u. s. w. Lond. 1787, 88; Bd. II (2. Aufl.): Kopenh. 1795; Bd. III: Bodenwerder 1794 u. ö.

Ueber ihn: L. Chph. Althof, Einige Nachrichten von den vornehmsten Lebensumständen Bürger's, u. s. w. Götting. 1798 (auch im Bd. 2. der „vermischten Schriften.") — Pütter, Geschichte der Univ. Göttingen, Th. 2. S. 207 ff. — Schiller's kleinere prosaische Schriften Th. 4. S. 193—224. — A. W. Schlegel, Charakteristen 2c., Bd. 2. S. 1—96. — Franz Horn, die schöne Litteratur Deutschlands 2c. Berlin und Stettin 1812. I. S. 216 ff. — Bouterwek, Geschichte der Künste und Wissenschaften. Götting. 1819. XI.; Gervinus, V. S. 35 ff. — Karl Friedr. Rinne, Innere Geschichte der Entwickelung der deutsch. Nationallitteratur 2c. Leipz. 1842. II. S. 318 ff. — Prutz, Göttinger Dichterbund, Leipz. 1841.

Bacchus.

(Werke in 1 Bd. 1835. S. 8 f. Nach der Ausgabe von 1789.)

Hoch, dreimal höher als Apoll,
Soll Vater Bacchus leben!
Zehn Berge dicht von Lorbeern voll
Gilt Einer mir voll Reben.

Um Phöbus steilen Helikon
Herrscht Noth in den Provinzen.
Er und ein Prinz von Libanon,
Was sind sie? Bettelprinzen!

Digitized by Google

Trinklied.

Im October 1770.

(Göttinger Mus.-Almanach für 1771. S. 101 ff.)

Herr Bacchus ist ein braver Mann,
Das kann ich euch versichern,
Mehr als Apoll, der Leyermann,
Mit seinen Notenbüchern.

Des Armen ganzer Reichthum ist
Die goldbemalte Leyer,
Von der er pralet, wie ihr wißt,
Sie sey entsetzlich theuer;

Doch borgt ihm auf sein Instrument
Kein Kluger einen Heller;
Denn schönere Musik ertönt
In Vater Evans Keller.

Und ob sich Phöbus gleich vornan
Mit seiner Dichtkunst blähet;
So ist doch Bacchus auch ein Mann,
Der seinen Vers verstehet.

Wie mag am waldichten Parnaß
Wohl sein Diskant gefallen?
Hier sollte Libers Cantorbaß
Gewißlich besser schallen.

Auf! Laßt uns ihn für den Apoll
Zum Djchtergott erbitten!
Denn er ist ganz vortrefflich wohl
Bei grossen Herrn gelitten.

Apollo muß gebückt und krumm
In Fürstensäle schleichen;
Allein mit Bacchus gehn sie um,
Als wie mit ihres gleichen.

Dann wollen wir auf den Parnaß,
Vor allen andern Dingen,
Das grosse Heidelberger Faß,
Voll Nierensteiner, bringen!

Statt Lorbeerhaynen wollen wir
Dort Rebenberge pflanzen,
Und, um gefüllte Tonnen, schier
Wie die Bachanten, tanzen!

Man lebte so, nach altem Brauch,
Bisher dort allzunüchtern;
Drum blieben die neun Jungfern auch
Von je und je so schüchtern.

Ha! Zapften sie sich ihren Trank
Aus Bacchus Nektartonnen,
Sie jagten Blödigkeit und Zwang
In Klöster zu den Nonnen!

Fürwahr! Sie liessen nicht mit Müh
Zur kleinsten Gunst sich zwingen,
Und ungerufen würden sie
Uns in die Arme springen!

Digitized by Google

Die Menagerie der Götter.

Im Sommer 1774.

(Gedichte. Petersb. 1779. S. 140 f.)

Wie hier an Affen, Papagai'n,
An Kakadu und Raben,
Hofherrn und Damen insgemein
Ihr träges Mütchen laben:

So hegt auch mancher Gott sein Thier,
Selbst in der Himmelsstube.
Zeus dahlt mit seinem Adler schier,
Wie ein Quintanerbube.

Der darf in Kabinet und Saal,
Auf Stul und Tafel springen,
Und kek ein ganzes Göttermal
Ambrosia verschlingen.

Allein, wer so viel frist, der mus,
Mit Gunst! auch viel hofiren,
Drum möchte Juno vol Verdrus
Ihm oft den Steis verschnüren.

Dagegen kan ihr Pfauenpaar
Sie desto bas erfreuen;
Doch schmälet Zeus, und dies ist wahr,
Daß sie abscheulich schreien.

Mit Täubchen kürzt an ihrem Platz'
Sich Cypria die Stunden,
Ihr Knab läst flattern einen Spatz,
An langen Zwirn gebunden.

Minerva kömmt durch ihre Gunst
Noch dem Olymp zu Statten:
Denn ihre Eule fängt mit Kunst
Die Himmelsmäus' und Ratten.

Apoll hält solchen Tand für schwach,
Nährt sich vier stolze Schimmel,
Und galoppiret, Tag vor Tag,
Eins durch den weiten Himmel.

Auch, sagt man, hält er einen Schwan,
Des wunderbarer Schnabel
Trotz Roms Kastraten singen kan;
Doch halt' ich dies für Fabel.

Lyäus läst den Wagen gar
Von zamen Tigern führen,
Und ohne Sorge vor Gefar
Sich durch die Welt kutschiren!

Vor Plutons schwarzer Pforte belt
Der gröste Bullenbeisser,
Und macht die Qual der Unterwelt
Durch sein Geheul noch heisser. —

Vor allen Thieren, gros und klein,
Die sich bei Göttern mästen,
Behagt Silenus Eselein
Noch meinem Sin am besten.

Das ist fürwahr! ein feines Vieh,
Von sondrer Zucht und Ehren,
Und läst von forn und hinten nie
Was unverschämtes hören.

Mit sich und seinem Herrn vergnügt,
Geduldig allerwegen,
Nimt es vorlieb, so wie sich's fügt,
Mit Marzipan und Schlägen.

Zum Keller weis es hin und her
Den Weg von selbst zu finden;
Auch braucht man gar nicht drüber her
Den Reiter fest zu binden.

Piano klimt's den Berg hinan,
Piano trit's bergunter,
Und wirft den trunknen Ehrenman
Kein einzigmal herunter

Digitized by Google

So einen Esel wünscht' ich mir! —
Silen, wirst du einst sterben;
So las mich dies bequeme Thier,
Las, Vater, las mich's erben!

Nothgedrungene Epistel
des
berühmten Schneiders
Johánnes Schere
an
Seinen Grosgünstigen Mäzen.
Im October 1775.

(Gedichte. Petersb. 1779. S. 160 ff.)

Wie kümmerlich, trotz seiner Göttlichkeit,
Sich oft Genie hier unterm Monde nähre,
Beweisen uns die Keppler, die Homere,
Und hundert grosse Geister, jeder Zeit,
Und jeder Erdenzone, weit und breit:
Doch warlich nicht zu sonderlicher Ehre
Der undankbaren Menschlichkeit,
Die ihnen späte Dankaltäre
Und Opfer nach dem Tod' erst weiht.

Auch mir verlieh, durch Schere, Zwirn und Nadel,
Minerva Kunst und nicht gemeinen Adel.
Allein der Lohn, für meine Treflichkeit,
Ist Hungersnot, ein Haderlumpenkleid,
Ist oben ein der schwachen Seelen Tadel,
Und dann einmal, nach Ablauf dürrer Zeit,
Des Namens Ruhm und Ewigkeit.

Allein was hilfts, wenn nach dem Tode
Mich Leichenpredigt oder Ode
Den grösten aller Schneider nent,
Und ein vergüldet Marmormonument,

Digitized by Google

An welchem Schere, Zwirn und Nadel hangen,
Und Fingerhut und Bügeleisen prangen,
Der späten Nachwelt dies bekent?
Wenn lebend mich mein Zeitgenosse
Zu Stalle, gleich dem edlen Rosse,
Auf Stroh zu schlafen, von sich stöst,
Und nackend gehn und hungern läst?

Der Stümper, der zu meinen Füssen kreucht,
Beschmizet zwar mit seines Neides Geifer,
Weil nicht sein Blick an meine Höhe reicht,
Oft meinen Ruhm, und schreit: Ich wär' ein Säufer,
Und stets bedacht, mein Gütchen zu verthun,
Und liess' indeß die edle Nadel ruhn.
O schnöder Neid! Denn überlegt man's reifer,
Gesezt den Fal, die Lästerung sey wahr,
So ist dabei doch ausgemacht und klar,
Und es bestätigt dies die Menge der Exempel,
Daß solch ein Zug von je und je im Stempel
Erhabener Genien war.

Sie binden sich nicht sklavisch an die Regel
Der Lebensart, und fahren auf gut Glük,
So wie der Wind der Laun' in ihre Segel
Just stossen mag, bald vorwärts, bald zurük,
Und lassen das gemeine Volk laviren.
Sie haben vor den seltnen Wunderthieren
Ein Stärkerrecht, daß man sie sorgsam hegt,
Dankbar bekleidet und verpflegt,
Zu hoch und frei, sich selber zu geniren.
Und, wenn der Ueberflus verkehrter Welt
Oft Affen, Murmelthier' und Raben,
Und Kakadu, und Papagei erhält:
So solten sie den Leckerbissen haben,
Der von des Reichen Tische fält.
Allein wie karg ist die verkehrte Welt
Für ein Genie, mit ihren Gaben!

Wilst du davon ein redend Beispiel sehn,
So schau' auf mich, grosgünstiger Mäzen,
So guck' einmal, nebst deinem theuren Weibe,

Digitized by Google

Auf meinen Rok, durch deines Fensters Scheibe,
Und sieh die Luft in hundert Hadern wehn,
Und meinen Leib dem Winter offen stehn!
Sprich selbst einmal, ist's nicht die gröste Schande,
Daß mich, der ich mit seidenem Gewande
So oft bekleidete des Landes Grazien,
Die Welt nun läst in Haderlumpen gehn?
Kan dies dich nicht zu mildem Mitleid reizen,
Mit einer Kleinigkeit mir hülfreich beizustehn,
Zur Menschheit Ehre nicht zu geizen?
O ja! Ich kan auf deine Güte baun!
Mich stärkt manch Beispiel deiner Liebesthaten,
Und hält allein mein wankendes Vertraun.
Sonst wüst' ich mich fürwahr nicht zu berathen.
Drum borge du mir, für ein besser Kleid,
Zu Schuz und Truz, in dieser rauhen Zeit,
Nur Einen lumpigen Dukaten!
Mit Dank bin ich ihn jederzeit,
Durch künstliche und dauerhafte Nahten,
Abzuverdienen gern bereit.

Neue weltliche hochteutsche Reime, enthaltend die ebentheyerliche doch wahrhaftige

Historiam

von der wunderschönen Durchlauchtigen Kaiserlichen

Prinzessin Europa,

und einem uralten heidnischen Gözen,

Jupiter item Zeus

genannt, als welcher sich nicht entblödet, unter der Larve eines unvernünftigen Stieres, an höchstgedachter Prinzessin ein **crimen raptus**, zu teutsch: Jungfernraub auszuüben. Also gesezet und an das Licht gestellet durch **M. Jocosum Hilarium, Poët. caes. laur.**

(Gedichte. Petersburg 1779. S. 105 ff.)

Vor Alters war ein Gott,
Von nicht geringem Ruhme,
Im blinden Heidenthume.
Nun aber ist er todt.
Er starb = = **post Christum natum** = =
Ich weis nicht mehr das **Datum.**

Der war an Schelmerei,
Das Weibsen zu betrügen,
Von dem Papa der Lügen
Das ächte Konterfei;
Und kurz, auf alle Fälle,
Ein lockerer Geselle.

Digitized by Google

Ich hab' ein altes Buch,
Das thut von ihm berichten
Viel schnurrige Geschichten,
Worin manch Stuzer gnug
Für seinen Schnabel fände,
Wenn er Latein verstände.

Mein unverdrosner Mund
Sol, ohne viel zu wälen,
Nur Einen Knif erzälen.
Denn thät' ich alle kund,
So wäre zu besorgen,
Ich säng' bis übermorgen.

Eur Bazen sol euch nicht,
Geehrte Herrn, gereuen.
Mein Liedel sol euch freuen! —
Doch ihr dort! Schelmgezücht!
Kroaten, hinter'n Bänken!
Last nach mit Lärm und Schwänken!

Heda! Hier nichts gegekt,
Ihr ungewaschnen Buben!
Narrirt in andern Stuben,
Nur mich last ungenekt!
Sonst hängt euch, schnaps! am Munde
Ein Schloß; wiegt tausend Pfunde.

Ha! das Donatgeschmeis!
Kaum hört und sieht's was Neues,
So hat es gleich Geschreies,
So puppert Herz und Steis.
Gedult! Man wird's euch zalen,
Euch dünnen Schulpennalen!

Traut nicht! Es regt sich hie,
In meinem Wolfstornister,
Der Kukuk und sein Küster —
Ein Kobolt, — heist Genie,
Dem schaft's gar guten Frieden,
Wem Gott solch Ding beschieden.

Last ja den Griesgram gehn!
Er weis euch zu kuranzen;
Läst euch wie Affen tanzen,
Und auf den Köpfen stehn;
Wird euch mal begenieen,
Daß euch die Steisse glühen.

Doch ihr, Kunstjüngerlein!
Möcht meine Melodeien
Nur nicht flugs nachlalleien.
So leicht lalt sich's nicht 'nein.
Beherzigt doch das dictum:
Cacatum non est pictum.

Eur Bazen sol euch nicht,
Geehrte Herrn, gereuen,
Mein Liedel sol euch freuen!
Nun schaut mir ins Gesicht!
Merkt auf mit Herz und Sinnen!
Wil endlich mal beginnen.

Zeus wälzt' im Bette sich,
Nachdem er lang gelegen,
Wie Potentaten pflegen,
Und fluchte mörderlich:
„Schon trommelt's zur Parade!
Wo bleibt die Schokolade?"

Gleich bringt sie sein Lakei;
Bringt Schlafrock, Toffeln, Hose,
Schlept Pfeife, Knasterdose,
Nebst Fidibus herbei,
Denn Morgens gieng kein Mädchen
Gern in sein Kabinetchen.

Er schlürft' acht Tassen aus;
Hing dann, zum Zeitvertreibe,
Sich mit dem halben Leibe
Zum Himmelsfenster 'naus,
Und schmauchte, frisch und munter,
Sein Pfeifchen Knaster 'runter.

Digitized by Google

Und durch sein Perspectiv
Visirt' er von dem Himmel,
Nach unserm Weltgetümmel.
Sonst mochten wol so tief
Die abgeschwächten Augen
Nicht mehr zu sehen taugen.

Da nahm er schmunzelnd wahr,
Auf schönbeblümten Auen,
Gar lieblich anzuschauen,
Vergnügter Mägdlein Schaar,
Die auf dem grünen Rasen
Sich Gänseblümchen lasen.

Die Schönste war geschmükt
Mit einem leichten Kleide,
Von rosinfarbner Seide,
Mit Fadengold durchstikt.
Die Andern aber schienen
In Demut ihr zu dienen.

Die niedliche Gestalt,
Die schlanken zarten Glieder,
Besah er auf und nieder.
Ihr Alter er gar bald
Recht kunstverständig schäzte,
Und es auf Sechzehn sezte.

Zum Blumenlesen war
Ihr Rökchen aufgehoben,
Das Perspectiv von oben
Sah alles auf ein Haar.
Die Füschen, Knie, und Waden,
Behagten Seiner Gnaden.

Sein Herzenshammer schlug.
Bald wolt' er mehr gewinnen.
Da hub er an zu sinnen
Auf arge List und Trug.
Ihn dünkt, sie zu erschnapppen,
Sey's Noth, sich zu verkappen.

Er klügelt' und erfand,
Nach schlauen Spintisiren,
Als Stier sich zu maskiren:
Doch ist mir unbekannt,
Wie dieses zugegangen?
Und wie er's angefangen?

Ich mag um Schlaf und Ruh
Durch Grübeln mich nicht bringen.
Allein von rechten Dingen
Gieng solches Spiel nicht zu.
Es half ihm, sonder Zweifel,
Gott sey bei uns! † † † der Teufel.

Kurzum, er kömt als Stier,
Und grast auf dem Gefilde,
Als führt' er nichts im Schilde,
Erst ziemlich weit von ihr,
Und scheint den Frauenzimmern
Sich schlecht um sie zu kümmern.

Allmählig hub er an,
Sich näher an zu drehen.
Doch noch blieb sie nicht stehen,
Der Krep wuchs ihr bergan.
Auch ward ihr in die Länge
Die Schnürb ust mächtig enge.

Doch hört nur! Mein Monsieur
Verstand die sintenvolle
Vorherstudirte Rolle,
Wie ich mein A b c.
War er Aktör, ich wette.
Daß man geklatschet hätte.

Er hatte Theorie
Mit Praxis wol verbunden,
In seinen Nebenstunden
Verabsäumt fast er nie,
Nasonis Buch zu treiben,
Und Noten beizuschreiben.

Digitized by Google

Drum that der arge Stier
Sehr zahm und sehr geduldig,
Schien keiner Tüke schuldig,
Und suchte mit Manier,
Durch Kopfhang sich und Schweigen
Empfindsam gar zu zeigen.

Das Mägdlein, durch den Schein
Von Sittsamkeit betrogen,
Ward endlich ihm gewogen.
„Solt' er wol knurrig seyn?
Sprach sie zu ihrer Amme,
„Er gleicht ja einem Lamme!"

Die alte Strunsel rief:
„Ei! welche schöne Frage!
Nach alter teutscher Sage
Sind stille Wasser tief,
Drum, Chere Enfant, drum bleibe
Dem bösen Stier vom Leibe!" —

„Ich möchte, fiel sie ein,
Ihm wol ein Kränzel binden,
Und um die Hörner winden,
Er wird schon artig seyn,
Wenn ich hübsch traulich rabb'le
Und hinter'm Ohr ihm krabb'le."

„„Fort, Kind! da kömt er! Ah!""
Doch er lies sacht die Glieder
Ins weiche Gräschen nieder,
Lag wiederkäuend da.
Sein Auge, dum und ehrlich,
Schien gänzlich nicht gefärlich.

Da ward das Mägdlein kühn,
Und trieb mit ihm viel Possen,
(Das lit er unverdrossen)
Und ach! und stieg auf ihn.
„Hi! Hi! Ich wil's doch wagen,
Ob mich das Thier wil tragen?„

Doch der verkapte Gast
Empfand auf seinem Rüken,
Mit krabbelndem Entzüken,
Kaum seine schöne Last.
So sprang er auf und rennte
Als ob der Kopf ihm brennte.

Und lief, in vollem Trab,
Querfeldein, schnurgerade,
Zum nächsten Meergestade,
Und hui! that er hinab,
Kein Weilchen zu verlieren,
Den Sprung mit allen Vieren.

„Ach! schrien die Zofen, ach!
(Die an das Ufer sprangen
Und ihre Hände rangen)
Ach! Ach! Prinzessin, ach!
Was für ein Streich, Ihr Gnaden!
Nun han wir's auszubaden.

Allein das arme Kind
Hub, zappelnd mit den Beinen,
Erbärmlich an zu weinen:
„Ach! helft mir! helft geschwind!
Doch unser Schalk vor Freude
War taub zu ihrem Leide.

Nichts half ihr Ach und Weh,
Sie muste fürbas reiten.
Da gaft' auf beiden Seiten
Janhagel aus der See,
Und hub, ganz ausgelassen,
Hierüber an zu spassen.

Der Stier sprach nicht ein Wort,
Und trug sie sonder Gnade
Hinüber ans Gestade,
Und kam in sichern Port.
Darob empfand der Heide
Herzinnigliche Freude.

Digitized by Google

Hier sank sie auf den Sand,
Ganz mat durch langes Reiten
Und Herzensbangigkeiten,
Von Sinnen und Verstand.
Vielleicht hat's auch darneben
Ein Wölfchen abgegeben.

Mein Stier nahm frisch und froh
Dies Tempo wahr, und spielte,
Als sie nicht sah und fühlte
Ein neues Qui pro quo,
Denn er verstand den Jocus
Mit fiat Hocus pocus.

Und trat als Kavalier,
In hochfrisirten Haaren,
Wie damals Mode waren,
Mit dem Flakon zu ihr,
Und hub, um Brust und Hüften,
Die Schnürbrust an zu lüften.

Kaum war sie aufgeschnürt,
Kaum kitzelt ihre Nase
Der Duft aus seinem Glase,
So war sie auch kurirt;
Drauf er, wie sich's gebürte,
Comme ça mit ihr charmirte:

„Wilkommen hier ins Grün!
Per dio! das bejah' ich,
Mein blaues Wunder sah ich!
Woher, mein Kind, wohin?
So weit durch's Meer zu reiten!
Und doch nicht abzugleiten? —

Indessen freut mich's, hier
In meinem schlechten Garten
Gehorsamst aufzuwarten.
Ma foi! das ahnte mir,
Heut hatt' ich so ein Träumchen = = =
Auch jukte mir das Däumchen.

Man zog ihr wakres Thier,
Worauf sie hergeritten,
Nachdem sie abgeschritten,
Gleich in den Stal von hier.
Da sol es, nach Verlangen,
Sein Futter schon empfangen.

Sie werden, Herzchen, gelt?
Wol noch ein wenig frieren?
Geruhn sie zu spazieren
In dieses Lustgezelt,
Und thun in meiner Klause,
Als wären sie zu Hause.

Hier pflegen sie der Ruh,
Und troknen sich, mein Schnekchen,
Ihr Hemde, samt dem Rökchen,
Die Strümpfchen und die Schuh.
Ich, mit Permiß, wil ihnen
Statt Kammermädchens dienen. —

Sie sträubte jüngferlich
Sich anfangs zwar ein wenig:
Doch er bat unterthänig,
Und da ergab sie sich.
Nun, hochgeehrte Gäste,
Merkt auf! Nun kömt das Beste.

Hem! = = = Ha! Ich merke wol
An euren werthen Nasen,
Daß ich mit hübschen Phrasen
Eur Ohr nun kizeln sol.
Ihr möchtet, um den Bazen,
Für Lachen gern zerplazen.

Doch, theure Gönner, seht,
Was ich dabei riskire!
Wenn's der Pastor erführe,
Der keinen Spas versteht,
Dann wehe meiner Ehre! —
Ich kenne die Pastöre! —

Digitized by Google

Drum weg mit Schäkerei'n!
Von süskandirten Zoten
Wird vollends nichts geboten.
Hilarius hält fein
Auf Ehrsamkeit und Mores,
Ihr Herren Auditores.

In Züchten, wie sich's ziemt,
Weil mich vor langem Breie
In solchen Schosen scheue,
Meld' ich nur kurz verblümt:
Hier that mit seiner Schöne
Der Herr sich treflich bene. —

Nun schwammen mit Geschrei,
In langen grünen Haaren,
Der Wassernixen Schaaren
Hart an den Strand herbei:
Zu sehen das Spektakel,
In diesem Tabernakel.

Manch Nixchen wurde rot;
Manch Nixchen wurde lüstern;
Jen's neigte sich zum Flüstern;
Dies lachte sich halb todt;
Neptun, gelehnt an's Ruder,
Rief: Prosit, lieber Bruder!

Nun dank, o frommer Christ,
Im Namen aller Weiber,
Daß dieser Heid' und Räuber
Bereits gestorben ist.
Zwar = = = fehlt's auch zum Verführen
Nicht an getauften Stieren.

Zechlied. *)

Im September 1777.

(Gedichte. Petersb. 1779. S. 241 f.)

Ich wil einst, bei Ja und Nein!
Vor dem Zapfen sterben.
Alles, meinen Wein nur nicht,
Lass' ich frohen Erben.

Nach der lezten Oelung sol
Hefen noch mich färben.
Dann zertrümre mein Pokal
In zehntausend Scherben!

---

*) Cantilena Potatoria.

Mihi est propositum in taberna mori,
Vinum sit appositum morientis ori:
Ut dicant, cum venerint, angelorum chori:
Deus sit propitius huic potatori!

Poculis accenditur animi lucerna,
Cor imbutum nectare volat ad superna,
Mihi sapit dulcius vinum in taberna,
Quam quod aqua miscuit praesulis pincerna.

Digitized by Google

Jedermann hat von Natur
Seine sondre Weise.
Mir gelinget jedes Werk
Nur nach Trank und Speise.
Speis' und Trank erhalten mich
In dem rechten Gleise.
Wer gut schmiert, der fährt auch gut
Auf der Lebensreise.

Ich bin gar ein armer Wicht,
Bin die feigste Memme,
Halten Durst und Hungerqual
Mich in Angst und Klemme.
Schon ein Knäbchen schüttelt mich,
Was ich auch mich stemme.
Einem Riesen halt' ich Stand,
Wann ich zech' und schlemme.

Aechter Wein ist ächtes Oel
Zur Verstandeslampe;
Giebt der Seele Kraft und Schwung
Bis zum Sternenkampe.
Wiz und Weisheit dunsten auf
Ausgefülter Wampe.
Das glükt Harfenspiel und Sang,
Wann ich brav schlampampe.

Nüchtern bin ich immerdar
Nur ein Harfenstümper.
Mir erlamen Hand und Grif,
Welken Haupt und Wimper.
Wenn der Wein in Himmelsklang
Wandelt mein Geklimper,
Sind Homer und Ossian
Gegen mich nur Stümper.

Nimmer hat durch meinen Mund
Hoher Geist gesungen,
Bis ich meinen lieben Bauch
Weidlich volgeschlungen.
Wann mein Kapitolium
Bacchus Kraft erschwungen,
Sing' und red' ich wundersam
Gar in fremden Zungen.

Drum wil ich, bei Ja und Nein!
Vor dem Zapfen sterben.
Nach der lezten Oelung sol
Hefen mich noch färben.
Engelchöre weihen dann
Mich zum Nektarerben:
„Diesem Trinker gnade Gott!
Lass' ihn nicht verderben!"

Suum cuique proprium dat natura munus,
Ego nunquam potui scribere jejunus:
Me jejunum vincere posset puer unus:
Sitim et jejunium odi tanquam funus.

Tales versus facio, quale vinum bibo:
Neque possum scribere nisi sumto cibo:
Nihil valet penitus quod jejunus scribo:
Nasonem post calices carmine praecibo.

Mihi nunquam spiritus prophetiae datur,
Non nisi cum fuerit venter bene satur.
Cum in arce cerebri Bacchus dominatur,
In me Phoebus irruit, ac miranda fatur.

Gualterus de Mapes.
Archidiaconus Oxon.
Saec. XI.

Prognostikon.

(Bürgers sämmtl. Werke, herausgegeben v. A. W. Bohtz. Göttingen 1835. S. 58.)

Vor Feuersgluth, vor Wassersnoth
Mag sicher fort der Erdball rücken
Wenn noch ein Untergang ihm droht,
So wird er in Papier ersticken.

Digitized by Google

Der Kaiser und der Abt.

Ein Schwank.

(Gött. Musen-Almanach f. 1785. S. 177 ff.)

Ich will euch erzählen ein Mährchen, gar schnurrig,
Es war 'mal ein Kaiser: der Kaiser war kurrig.
Auch war 'mal ein Abt, ein gar statlicher Herr;
Nur Schade! sein Schäfer war klüger, als Er.

Dem Kaiser ward's sauer in Hitz' und in Kälte.
Oft schlief er bepanzert im Kriegesgezelte;
Oft hatt' er kaum Wasser zu Schwarzbrot und Wurst;
Und öfter noch litt er gar Hunger und Durst.

Das Pfäfflein, das wußte sich besser zu hegen,
Und weidlich am Tisch und im Bette zu pflegen.
Wie voller Mond glänzte sein feistes Gesicht.
Drey Männer umspannten den Schmeerbauch ihm nicht.

Drob suchte der Kaiser am Pfäfflein oft Hader.
Einst ritt er, mit reisigem Kriegesgeschwader,
In brennender Hitze des Sommers, vorbey.
Das Pfäfflein spazirte vor seiner Abtey.

„Ha! dachte der Kaiser, zur glücklichen Stunde!"
Und grüßte das Pfäfflein mit höhnischem Munde:
„Knecht Gottes, wie geht's dir? Mir deucht wohl ganz recht,
Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht.

Doch deucht mir daneben, euch plage viel Weile.
Ihr dankt mir's wohl, wenn ich euch Arbeit ertheile?
Man rühmet, ihr wäret der pfiffigste Mann,
Ihr hörtet das Gräschen fast wachsen, sagt man.

So geb' ich denn euren zwey tüchtigen Backen
Zur Kurzweil drey artige Nüsse zu knacken.
Drey Monden von nun an bestimm ich zur Zeit,
Dann will ich auf diese drey Fragen Bescheid.

Zum ersten: Wann hoch ich im fürstlichen Rathe
Zu Throne mich zeige im Kaiserornate,
Dann sollt ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl wehrt, bis zum Heller, mag seyn?

Digitized by Google

Zum zweyten sollt ihr mir berechnen und sagen:
Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen?
Um keine Minute zu wenig und viel!
Ich weiß der Bescheid darauf ist euch nur Spiel.

Zum dritten nun sollst du, o Preis der Prälaten,
Aufs Härchen mir meine Gedanken errathen.
Die will ich dann treulich bekennen: allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran seyn.

Und könnt ihr mir diese drey Fragen nicht lösen,
So seyd ihr die längste Zeit Abt hier gewesen;
So lass' ich euch führen zu Esel durchs Land,
Verkehrt, statt des Zaumes, den Schwanz in der Hand." —

Drauf trabte der Kaiser mit Lachen von hinnen.
Das Pfäfflein zerriß und zerspliß sich die Sinnen.
Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulität,
Der vor hochnothpeinlichem Halsgericht steht.

Er schickte nach ein, zwey, drey, vier Un'versitäten,
Er fragte bey ein, zwey, drey, vier Facultäten,
Er zahlte Gebüren und Sportuln vollauf;
Doch löste kein Doctor die Fragen ihm auf.

Schnell wuchsen, bey herzlichem Zagen und Pochen,
Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen,
Die Wochen zu Monden; schon kam der Termin!
Ihm ward's vor den Augen bald gelb und bald grün.

Nun sucht' er, ein bleicher hohlwangiger Werther,
In Wäldern und Feldern die einsamsten Oerter.
Da traf ihn, auf selten betretener Bahn,
Hans Bendix, sein Schäfer, am Felsenhang an.

„Herr Abt, sprach Hans Bendix, was mögt ihr euch grämen?
Ihr schwindet ja wahrlich dahin, wie ein Schemen.
Maria und Joseph! Wie hozelt ihr ein!
Mein Sixchen! Es muß euch was angethan seyn."

„Ach, guter Hans Bendix, so muß sich's wohl schicken.
Der Kaiser will gern mir am Zeuge was flicken,
Und hat mir drey Nüss' auf die Zähne gepackt,
Die schwerlich Beelzebub selber wohl knackt.

Digitized by Google

Zum ersten: Wann hoch er im fürstlichen Rathe
Zu Throne sich zeiget im Kaiserornate,
Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel er wohl werth, bis zum Heller, mag seyn.

Zum zweyten soll ich ihm berechnen und sagen:
Wie bald er zu Rosse die Welt mag umjagen?
Um keine Minute zu wenig und viel!
Er meint der Bescheid darauf wäre nur Spiel.

Zum dritten, ich ärmster von allen Prälaten,
Soll ich ihm gar seine Gedanken errathen.
Die will er dann treulich bekennen: allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran seyn.

Und kann ich ihm diese drey Fragen nicht lösen,
So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen;
So läßt er mich führen zu Esel durchs Land,
Verkehrt, statt des Zaumes, den Schwanz in der Hand."

„Nichts weiter? erwiedert Hans Bendix mit Lachen,
Herr, gebt euch zufrieden! Das will ich schon machen.
Nur borgt mir eur Käppchen, eur Kreuzchen und Kleid,
So will ich schon geben den rechten Bescheid.

Versteh' ich gleich nichts von lateinischen Brocken,
So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken.
Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt."

Da sprang, wie ein Böcklein, der Abt vor Behagen.
Mit Käppchen und Kreuzchen, mit Mantel und Kragen,
Ward stattlich Hans Bendix zum Abte geschmückt,
Und hurtig zum Kaiser nach Hofe geschickt.

Hier thronte der Kaiser im fürstlichen Rathe,
Hoch prangt' er, mit Scepter und Kron', im Ornate:
„Nun sagt mir, Herr Abt, als ein treuer Wardein,
Wie viel ich itzt werth, bis zum Heller, mag seyn?"

„Für dreyßig Reichsgulden ward Christus verschachert;
Drum gäb' ich, so sehr ihr auch pochet und prachert,
Für euch keinen Deut mehr, als zwanzig und neun:
Den Einen müßt ihr doch wohl minder werth seyn." —

Digitized by Google

„Hum, sagte der Kaiser, der Grund läßt sich hören;
Und mag den Durchlauchtigen Stolz wohl bekehren.
Nie hätt' ich, bey meiner hochfürstlichen Ehr'!
Geglaubet, daß so spottwohlfeil ich wär'.

Nun aber sollst du mir berechnen und sagen:
Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen?
Um keine Minute zu wenig und viel!
Ist dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel?" —

„Herr, wenn mit der Sonn' ihr früh sattelt und reitet,
Und stets sie in einerley Tempo begleitet,
So setz' ich mein Kreuz und mein Käppchen daran,
In zweimal zwölf Stunden ist alles gethan." —

„Ha, lachte der Kaiser, vortrefflicher Haber!
Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber.
Der Mann der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.

Nun aber, zum dritten, nun nimm dich zusammen!
Sonst muß ich dich dennoch zum Esel verdammen.
Was denk' ich, das falsch ist? das bringe heraus!
Nur bleib mir mit Wenn und mit Aber zu Haus!" —

„Ihr denket, ich wäre der Abt von St. Gallen" —
Ganz recht! Und das kann von der Wahrheit nicht fallen. —
„Sein Diener, Herr Kaiser! Euch trüget eu'r Sinn;
Denn wißt, daß ich Bendix, sein Schäfer, nur bin!" —

„Was Henker! du bist nicht der Abt von St. Gallen?"
Rief hurtig, als wär' er vom Himmel gefallen,
Der Kaiser mit frohem Erstaunen darein;
Wohlan denn, so sollst du von nun an es seyn.

Ich will dich belehnen mit Ring und mit Stabe:
Dein Vorfahr besteige den Esel und trabe!
Und lerne fortan erst quid juris verstehn!
Denn wenn man will ernten, so muß man auch sä'n." —

„Mit Gunsten, Herr Kaiser! das laßt nur hübsch bleiben!
Ich kann ja nicht lesen, noch rechnen und schreiben;
Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein.
Was Hänschen versäumet, hohlt Hans nicht mehr ein." —

Digitized by Google

„Ach, guter Hans Bendix, das ist ja recht Schade!
Erbitte demnach dir ein' andere Gnade!
Es hat mich ergötzet dein lustiger Schwank:
Drum soll dich auch wieder ergötzen mein Dank." —

„Herr Kaiser, groß hab' ich so eben nichts nöthig.
Doch seyd ihr im Ernst mir zu Gnaden erbötig,
So will ich mir bitten zum ehrlichen Lohn,
Für meinen Hochwürdigen Herren Pardon." —

„Ha bravo! du trägst, wie ich merke, Geselle,
Das Herz, wie den Kopf, auf der richtigsten Stelle.
Drum sey der Pardon ihm in Gnaden gewährt,
Und obenein dir ein Panisbrief bescheert:

Wir lassen dem Abt von St. Gallen entbieten:
Hans Bendix soll ihm nicht die Schafe mehr hüten.
Der Abt soll sein pflegen, nach unserm Gebot,
Umsonst, bis an seinen sanftseligen Tod."

Digitized by Google

Ludwig Heinrich Christoph Hölty,

Sohn eines Predigers, geboren am 21. Dez. 1748 zu Mariensee bei Hannover, kam gehörig vorgebildet 1765 auf die Schule nach Celle und bezog 1769 die Universität Göttingen, wo er Theologie und neue Sprachen studirte. Ende 1771 ward er mit Bürger und Miller, um Ostern 1772 mit Boie, Hahn, Voß, den Brüdern Stolberg u. A. bekannt und Mitglied des Dichterbundes. Im Herbst 1774 begleitete er Miller nach Leipzig, kehrte leidend im Mai 1775, wo sein Vater starb, über Göttingen und Hannover nach Mariensee zurück, und verschied daselbst am 1. September 1776 an den Folgen einer Brustkrankheit. (Vgl. sein Leben in der Ausg. s. Gedichte von Stolberg u. Voß.)

Von ihm u. a.: Sämmtliche hinterlassene Gedichte, nebst einer Skizze seines Lebens. Halle 1782 (hgb. von Ad. Friedr. Geißler d. J.); 2te verb. Aufl. Halle 1800. — Gedichte. Besorgt durch seine Freunde Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg und Joh. Heinr. Voß. Hamb. 1783; 1795—98. — Prachtausg.: Wien 1803. — Gedichte. Neu besorgt von J. H. Voß. Hamb. 1804; 1814. — Neuere Ausgaben: Königsb. 1833. 12.; Leipzig 1847.

Ueber ihn: Schmidt's Nekrolog ꝛc. Bd. 2. S. 640—656; — Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichneter Deutschen ꝛc. S. 569—572; — Pantheon, berühmter deutsch. Dichter. Koburg 1798. S. 37—52; — Meusel, IV. S. 10. — Jördens, II. S. 438 ff. Hillebrand, Nationallitteratur ꝛc. I. 371 ff. — Vilmar, II (1854). S. 299 f.

Digitized by Google

In gleichem Verlage erscheint demnächst:

Shakspeare's dramatische Muse

in ihrem Verhältnisse zur griechischen Tragödie,

in

besonderer Hinsicht

Shakspeare's „Julius Cäsar" und mit Hindeutungen auf „Hamlet", „Oresiras", „Agamemnon", „Coephoren", „Eumeni-n" des Aeschilos, dann auf die „Trachinierennen" und „Oepidus auf dem Kolonos" des Sophokles.

Von

Hermann Köchler.

Preis 30 kr. oder 9 Ngr.

Gedichte

von

Leonhart Wohlmuth.

Dritte, stark vermehrte Auflage.

Preis broch. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr., elegant gebunden 2 fl. 42 kr. oder 1 1/2 Rthlr.

Als besonderer Abdruck aus vorstehenden Gedichten ist in eleganter Miniatur-Ausgabe erschienen:

Starnberg.

Eine See-Idylle von L. Wohlmuth.

Preis elegant gebunden 24 kr. oder 7 1/2 Ngr.

Diese wahrhaft idillische Dichtung schildert in einer Reihe von Gesängen Begegnungen und Empfindungen zweier glücklich Liebender und ihres zur ſsagung gezwungenen Freundes während eines Ausfluges nach dem lieblichen rnberg, — auf die anmuthigste Weise. Besonders zart und sinnig, mit Verdung alles überflüssigen Wortgepränges, zeichnet uns der Dichter die ersten ungen der Liebe in der Brust der Jungfrau, deren Träume von dem geliebJüngling, die erste Begegnung mit demselben, so wie die seligen Gefühle der enden während einer Seefahrt in Begleitung des treuen Freundes.

Aus dem „Gewitter" überschriebenen Gesange möge hier eine Stelle gen, die bezeichnend ist für die Auffassung und Behandlung des Ganzen. Der chter sind:

Digitized by Google

Verzogen hat sich das Gewitter,
Die Nachtluft weht so weich und lind,
Georg ergreift die traute Zither,
Des Alpengeistes liebstes Kind.
Wer nie vernommen ihre Töne,
Wenn sie in heitrer Jugendschöne
An's tiefste Herz des Lauschers spricht,
Dem nenn' ich ihren Zauber nicht.
Du mußt sie hören, wenn sie leise
Anhebt die schlichte Alpenweise,
Mit ihren zarten Walzerklängen
Dich in die Hochlandsschenke trägt,
Wo lustig sich die Paare drängen,
Der Jägerbursch die Saiten schlägt,
Und Alt und Jung sich jauchzend dreht
Und laut den Kirchtagstanz begeht.

Jetzt klingt sie weicher noch und wärmer,
Wie nie ein Ton in's Herz dir drang,
Du wirst bei diesem Lied zum Schwärmer,
Zum Kinde selbst bei diesem Klang.
Das liebe letzte Fensterln ist es,
Das schmerzlich aus den Saiten spricht,
Wer einmal es vernahm, vergißt es
In seinem ganzen Leben nicht.
Du fühlst dich zauberisch getragen
Hinauf zum kleinen Sommerhaus,
Du hörst den Burschen Abschied sagen,
Der in das Leben muß hinaus.

Man wird nicht leicht eine sinnigere und angenehmere Erinnerungsga für Besucher und Besucherinen Starnberg's finden, als diese liebliche See-Idyll

---

Aus dem Verlage von J. J. Palm und Ernst Enke in Erlangen sind den Verlag der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg übergegange

Blumen des bayerischen Hochlandes.

Dichtungen von Leonhart Wohlmuth.

Preis geh. 36 kr. oder 12 Ngr.

Die in dieser Sammlung enthaltenen Dichtungen Wohlmuth's, de Name durch seine dramatischen Dichtungen: „Mozart" und „Elisab von Bayern" durch ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus kannt geworden ist, sind sämmtlich, zum Theil in veränderter Fassung, in neue (dritte) Auflage seiner Gedichte mit aufgenommen. Die „Blumen bayerischen Hochlandes" mögen besonders jenen Besuchern des baveris Alpengebirges als Andenken empfohlen sein, die sonst weniger Interesse haben lyrische Dichtungen, aber gerne von Zeit zu Zeit die Erinnerungen an die Eindrücke der großartigen Alpennatur im Gedächtnisse erneuern.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Drittes Buch.

Achtzehntes Jahrhundert.

Erste Abtheilung: Von Günther bis Goethe.

Seite

Das Volkslied

: Fratres exultate! 3
Der Scheerenschleifer 4
: Die Bierkur 4
Des blinden Jost's Hochzeit 6
Klage eines Liebhabers 7
Glück der Liebe. Gegenstück zu Vorigem 8
Die steyerische Juppe 9
Das Lied vom Himmel 10

Johann Christian Günther. — Leben und Schriften 13
Daß man die frohen Stunden noch mitnehmen solte 14
Das Neueste von dem Parnasso bey der Magister-Würde Herrn Johann George Schneiders 15
Lob des Knaster-Tobacks 17
Auf Herrn T-- E-- F-- Magisterwürde 19
Sinn- und Ueberschriften:
Honor virtutis praemium 20
Auf ein Weibes-Bild, als einer gehenckt wurde 20
Auf Crispinum und Choerilum 21
Auf einen Pr-- in B-- sonst Alazon genannt 21
Auf einen Prediger in B-- 21
An Herrn --- 22

Karl Friedrich Drollinger. — Leben und Schriften 25
Sinnschriften:

Digitized by Google

Seite

Sonnett. Auf einen verstiegenen Poeten 26
Auf den Rimificus 26
Auf den Mahler Mopsus 26
Der wider die Gesätze der Arzneykunst genesene Bauer . . 27
Wie der Gruß, so der Dank 27
Rangstreit 28
Uber die übermäßige Freygebigkeit in Tituln 28
Grabschrift eines guten Manns 29

Daniel Wilhelm Triller. — Leben und Schriften . . . 30
Ueber die beyden nach dem Leben gebildeten wächsernen Köpfe des berüchtigten und unerhört verwegenen Straßenräubers Cartouche . 30
Das trunkene Weib 31

Daniel Stoppe. — Leben und Schriften 33
Diogenes 33
Die Narrenkappen 36

Johann Christoph Gottsched. — Leben und Schriften . . . 38
An ein Frauenzimmer, welches zornig geworden, weil er sie angesehn . 39
Wodurch die Medizin beschimpft werde 40

Friedrich von Hagedorn. — Leben und Schriften . . . 43
An Trivius 44
Drey Taube 44
Bruder Fritz 44
Der mäßige Eifer des Frontins 45
Die verliebte Verzweiflung 46
Das Daseyn 47
Mezendore 48

Christian Fürchtegott Gellert. — Leben und Schriften . . . 50
Der sterbende Vater 51
Der betrübte Witwer 51
Die Wiedersprecherinn 52
Der beherzte Entschluß 54
Die Bauern und der Amtmann 55

Gottlieb Wilhelm Rabener. — Leben nnd Schriften . . . 57
Beweis, daß die Reime in der deutschen Dichtkunst ganz unentbehrlich sind 57

Ewald Christian von Kleist. — Leben und Schriften . . . 62
Trinklied 63
Dithyrambe 64

Sebastian Sailer. — Leben und Schriften 65
Peter als Gott Vater 66
Baurenhochzeit 68

Digitized by Google

Aus: Der Fall Luzifers 71
: Schulz und Pfarrer 73

Johann Christoph Rost. — Leben und Schriften 75
Schreiben des Teufels an Herrn Gottsched 76

Christian Friedrich Zernitz. — Leben und Schriften 78
Das Mißfällige 78
Der Satz des nicht zu Unterscheidenden 79

Johann Wilhelm Ludwig Gleim. — Leben und Schriften . . . 81
Eine Minnegesang 81
Lebenspflichten 83
An des Paters Sterbebett 83
Potander 83
Judith 84
Gerechte Furcht 84

Magnus Friedrich Lichtwer. — Leben und Schriften 85
Der kleine Töffel 85
Das Reichsgericht der Thiere 87
Don Quichotte und Sancho Pansa 87
Vater und Sohn 88

Abraham Gotthelf Kästner. — Leben und Schriften 90

Sinngedichte und Einfälle:
An einen Dichter, der sich auf blau Pappier drucken ließ . . . 91
Das Specimen Eruditionis 91
Als sich die Professoren alle in einem kleinen Zimmer versammlen sollten 92
Auf den Autor der Pücelle 92
Was Hippokrene auf Deutsch heißt 92
Claus Narr und die Gänschen 93
Eine mütterliche Warnung 93
Wie man den Properz gefunden hat 93
Ordnung der Weinbouteillen 94
Die vier Welalter 94
Ποδας ὠκυς Ἀχιλλευς 94
An Ihro Hochwürden 94
Tragische Todesarten 95
Geadelte 95
Auf die alternden Dichter 95

Johann Peter Uz. — Leben und Schriften 96
Magister Duns 96
Amor und sein Bruder 97

Johann Nikolas Götz. — Leben und Schriften 99
Der Amtmann 100
Der Lärm in der Gerichtsstube 100

Digitized by Google

Seite

Der lustige Abt 101
Der Großnasigte 101
Die Mitglieder der französischen Akademie 101

Christlob Mylius. — Leben und Schriften 102
Die Homileten 103
Die wahre Ursache des Erdbebens 108

Johann Arnold Ebert. — Leben und Schriften 109
Trinklied 109
Der gute Brauch 110

Christian Felix Weiße. — Leben und Schriften 112
Die Mondenfinsterniß 113
Doris und Damon 113
Die früh aufgehende Sonne 113
Die kranke Flasche 114
Die Vorsicht. 114
Die letzte Bitte 114
Der schwere Tod 115
Das Friedensgebeth 115
Der große Verlust 115

Justus Friedrich Wilhelm Zachariä. — Leben und Schriften . . . 116
Aus dem Renommisten 117
Der wiedergefundene Esel 123

Johann Friederich Löwen. — Leben und Schriften 125
Der Moralist und die Trinker 125

Gotthold Ephraim Lessing. — Leben und Schriften 128
Die verschlimmerte Zeiten 129
Antwort eines trunknen Dichters 129
Der müßige Pöbel 130
Niklas 130
Faustin 130
Die eheliche Liebe 131
Auf eine lange Nase 131
Auf den Fell 131
Hinz und Kunz 132
Das Kruzifix 132

Friedrich Gottlieb Klopstock. — Leben und Schriften 134
Der Wein und das Wasser 135

Ephraim Moses Kuh. — Leben und Schriften 137
Balsaminen 138
Zueignungsschriften 138
Ueber ein Hospital 138

Digitized by Google

Seite
Der Säufer 139
Der Säufer zur Weinbeere 139
Vom Gemellus und der Maronilla 140
Auf die Thestylis 140
Auf den reichen Klaus 140
Sachkrisse 140
Gebet eines Hofmanns 141
Adelreich und Adelheid 141

Johann Friedrich Frhr. von Cronegk. — Leben und Schriften . 142
Der Trinker 142
Das Beispiel 143

Johann Friedrich August Kazner. — Leben und Schriften . . 144
Epigrammen:
Medizinische Moden 144
Das Vorbereitungsstudium 144
Der unverlangte Beyfall 145
Die Stiefmutter 145
Aerostatik 145
Der Fund 145
Auf einen Langnasigen 146
Der zweideutige Trost 146
Der Mann von Fautelen 146
Die Ergänzung 146
Der Amtmannsschreiber 147
Noch auf einen Langnasigen 147

Christoph Martin Wieland. — Leben und Schriften . . . 148
Aus Oberon:
: Das Zauberhorn 149
: Traumbegegnisse 159

Johann Gottlieb Willamov. — Leben und Schriften . . . 161
Der Arzt. Der Kranke 162

Johann Konrad Grübel. — Leben und Schriften 163
Der Bauer und der Doctor 164
Der Geißbock und die Todtenbeine 166
Der Goldschmiedsjung 167
Der Bauer und sei Kraut 168
Der Bauer und seine Ochsen 169
Der Peiter in der Fremd 170
Das Testament 172

Gottlieb Konrad Pfeffel. — Leben und Schriften . . . 175
Der Koch 176

Digitized by Google

Seite

Die Jungenmagd 176
Circe 177
Das höfliche Bauernmädchen 177
Winfried und Bertrade 177
Der Küster und der Bauer 178
Die Exegeten 178
Grabschrift eines empfindsamen Zechers 179
Der Ausreisser 179
Der Regent 179
Orbil 180
Der Küster 180
Die sechs Schneider 180
Der Gläubiger 181

Ludwig Heinrich von Nicolay. — Leben und Schriften . . . 182

Die Buckligen 182
Homers Rhapsode 188
Der Edelmann und der Bauer 188

Gottlob Wilhelm Burmann. — Leben und Schriften . . . 190

Marelle 190
Neran 192
Cleon 192

Moritz August von Thümmel. — Leben und Schriften . . . 194

Der Besuch 194
Auf einen Rekruten zur Reichsarmee 195
Romanze im Namen und zum Vortheil eines reisenden Jägers, der auf einem Jahrmarkte ein ungewöhnlich großes Hirschgeweihe für Geld sehen ließ 195
Gespräch 197
Gespräch 197
Der Leser des Horaz 198

Karl Friedrich Kretschmann. — Leben und Schriften . . . 199

Der rothbackigte Bullus 199
Der Schößer-Styl 199
Die Freßerey 200
Moselan 200
Auf Edo, den Freßer 200

Christian Friedrich Daniel Schubart. — Leben und Schriften . . 201

Froschkritik 202
Virtuosenglück 204
Deutscher Freiheitsgeist 204
An den vornehmen M 204
Der kalte Michel 205

Digitized by Google

Seite

Der Schneider 206
Mährchen 207

Joachim Christian Blum. — Leben und Schriften 209
Gebet eines Ehemannes 210
Gedanken eines Schlemmers 210
Auf den Arist 210
Gerechtes Mitleiden 210
Auf den Asmus 210

Matthias Claudius. — Leben und Schriften 211
Die Nachahmer 211
Hinz und Kunz 212
Wächter und Bürgermeister 212
Den Pythagoras betreffend 213
Die Geschichte von Goliath und David 213
Der Litteratus N. N. 214
Till, der Holzhacker 215

Johann Georg Jacobi. — Leben und Schriften 217
Momus 217
Der zärtliche Liebhaber 218
Der neue Simson 219

Heinrich Wilhelm von Stamford. — Leben und Schriften . . . 221
Bitte an einen Advokaten 222
Grabschriften 222
Die geschickte Rednerin 223
Der Fuchs und der Esel 224

Johann Gottfried von Herder. — Leben und Schriften 225
Coalition 226
Alte Fabeln mit neuer Anwendung 231

Karl Arnold Kortüm. — Leben und Schriften 233
Aus der Jobsiade.
Vierzehntes Kapitel (Th. I.) 233
Neunzehntes Kapitel (Th. I.) 238
Ein und zwanzigstes Kapitel (Th. I.) 246
Zweites Kapitel (Th. II.) 248
Viertes Kapitel (Th. II.) 252
Sechstes Kapitel (Th. II.) 254

Friedrich Wilhelm Gotter. — Leben und Schriften 260
Belinde 260
Anekdote aus der französischen Literatur 261

Digitized by Google

Seite

Der Gratulant 261
Der Frager 261
Der reisende Virtuose 262
Herr von Malaga und der Tod 263

Johann Benjamin Michaelis. — Leben und Schriften . . . 265

Leben und Thaten des theuren Helden Aeneas . . . 265
Leichensermon auf den Herrn von Kilian 269
Auf einen jungen Offizier von der Reichsarmee vor der Schlacht bey Roßbach 269
An Elisen. Als der Verfasser die Dormeusen geschimpft hatte . 270
An Fuskus 271
Nikel Dumm 271
An — 271
Der fliegende Drache, ein neues Phänomen 272

Leopold Friedrich Günther von Göckingk. — Leben und Schriften . 279

Sinngedichte:

Grabschrift auf einen Faullenzer 279
Star 279
Grabschrift auf Junker Hansen 279
Auf einen Schlemmer. Bey Tische 280
Der Redner 280
An Poll 280
Auf den ** von ** 280
Advokaten-Styl 281
Bey Frontins Tode 281
Vater, Sohn und ich auf der Straße 281
Die Statuen 281
Reliquien 282
Auf Cephisens Bildniß 282
Rath für Baven 282
Auf einen unwissenden Archivar 282
Wiegenlied für die süßen Herren 283
Junker Franz 284
Lied, auf Reisen zu singen 284

Gottfried August Bürger. — Leben und Schriften . . . 286

Bacchus 287
Trinklied 288
Die Menagerie der Götter 289
Nothgedrungene Epistel des berühmten Schneiders Johannes Schere an Seinen Grosgünstigen Mäzen 290
Neue weltliche hochteutsche Reime, enthaltend die ebentheyerliche doch wahrhaftige Historiam von der wunderschönen Durchlauchtigen Kaiserlichen Prinzessin Europa, und einem uralten heidnischen Gözen Jupiter item Zeus ꝛc. 292

Digitized by Google

Seite
Zechlied [Cantilena Potatoria] 297
Prognostikon 298
Der Kaiser und der Abt 299

Ludwig Heinrich Christoph Hölty. — Leben und Schriften . . 304
Aufmunterung zur Freude 305
Apollo und Dafne 305
Petrarchische Bettlerode 307

Johann Heinrich Voß. — Leben und Schriften 308
An Göckingk 309
Frühlingslied eines gnädigen Fräuleins 310
Reigen 312
Schwergereimte Ode 312
An den Wind 315

Epigramme:
Nativitätsstellung eines Fressers 316
Sprachanmerkung 317
Der gewesene Dichter 317
Der verstockte Advokat 317
Die Zerstreuten 317
Grabschrift eines Podagristen 318

Das Volkslied.
Ein Familiengemälde 319
Der nach Deutschland reisende, und sein Brod durch die Handlung suchende Franzoß 320
Ein Sächsisch Pawren-Lied 321
Der lustige Franzose 322
Petrus 323
Aussicht in die Ewigkeit 324
Kukukerlukukukuk 325
De Goldschmed 326
Der Wunderarzt 328

Digitized by Google

Viertes Buch.

Achtzehntes Jahrhundert.

Zweite Abtheilung: Von Goethe bis Uhland.

Seite

Johann Wolfgang von Goethe. — Leben und Schriften . . . 331
Gewohnt, gethan! 332
Musen und Grazien in der Mark 334
Epiphaniasfest 335
Ritter Curts Brautfahrt 336
Legende 336
Schneider-Courage 337
Totalität 337
Diné zu Coblenz im Sommer 1774 337
Freibeuter 338
Aus der Tragödie Faust. Erster Theil:
Studierzimmer. Faust. Mephistopheles 339
Auerbachs Keller in Leipzig 348
Aus Faust. Zweiter Theil:
Akt. V. Glorie von oben rechts 362
Neu eröffnetes moralisch-politisches Puppenspiel 367
Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern 369
Parabeln 376

Friedrich von Schiller. — Leben und Schriften 378
Xenien von Fr. Schiller u. J. W. v. Goethe:
Der ästhetische Thorschreiber 380
Feindlicher Einfall 380
Die bornirten Köpfe 380
Das neueste aus Rom 380
Moralische Zwecke der Poesie 380
Der Wichtige 381
Philosophische Querköpfe 381
Empirischer Querkopf 381
Unter vier Augen 381
Verleger von P ** Schriften 381
Preisfrage der Academie nützl. Wissenschaften 381
Sachen so gesucht werden 381
Buchhändler Anzeige 382
Auction 382
Recension 382
Schiller's Würde der Frauen 382
Professor Historiarum 382
Geschwindschreiber 382
Xenien 382
Acheronta movebo 383

Digitized by Google

Seite

Unvermuthete Zusammenkunft 383
Martial 383
Philosophen 384
Hercules 385
Aus Wallensteins Lager 388

Jak. Mich. Reinhold Lenz. — Leben und Schriften 393
Herr Schnuppen 394
Leopold Wagner, Verfasser des Schauspiels von neun Monaten im Wallfischbauch 395
Aus der Skizze: Pandaemonium germanicum 396

Johann Baptist von Alxinger. — Leben und Schriften . . . 399
Der Abbe 400

Sinngedichte.
Auf einen alten Frever 400
Auf einen Heuchler 401
Nur sechs Sacramente 401
Ein neuer Reibentanz 401
Kinder und Narren sagen die Wahrheit 401
Der überschickte Kuß 402
Das Wiedervergeltungsrecht 402
Das Mädchenherz 402
An ** 402

Aloys Blumauer. — Leben und Schriften 404
Die Ebentheuer des frommen Helden Aeneas in Holzschnitt, oder: Das zweite Buch von Virgils Aeneis travestirt . . . 405
Aus dem travestirten Herkules 413
Brief eines strengen Vaters an seinen Sohn 417
Liebeserklärung eines Kraftgenies 417
Lob der Gans 418

Eulagius Schneider. — Leben und Schriften 420
Der Usus simplex der Franziskaner 421
An die Vernunft 421
Die Klosterbibliothek 422
An einen magern Dichter 423
An meine Freundin A. zu S. da ich ihr mein Portrait schickte. . 423

Christian Lävin Friedrich Sander. — Leben und Schriften . . 425
Die vier Räder am Wagen 425
Sebastian Brands väterlicher Segen 427
Die Mähr von den sechs Königen 431

August Friedrich Ernst Langbein. — Leben und Schriften . . 434
Die Belagerung 435
Das Abenteuer des Pfarrers Schmolke und Schulmeisters Bakel . 435

Digitized by Google

Seite
Der Schneider und sein Beichtvater 438
Das Weingericht 439
Der Landjunker und sein Pudel 441

Sinngedichte.
Die Bauern vor dem Bildniß ihres Gerichtshalters . . . 444
Irrthum der Glücksgöttin 444
Frühlingsgespräch eines Landwirths mit seinem Freunde . . 444
Guter Rath 445
Die Bärte 445

Johann Peter Hebel. — Leben und Schriften 446
Der Schwarzwälder im Breisgau 447
Der Schreinergesell 447
Auf den Tod eines Zechers 448
Geisterbesuch auf dem Feldberg 449

Joh. Christoph Friedr. Haug. — Leben und Schriften . . 454
Sinngedichte:
Der Minister und der Bürgermeister 454
Prozesse 455
Verkündigung von der Kanzel 455
Fauls letzte Worte 455
List 456
Bibax Nase 456
Getroffen 456
Marull 456
Studentenreim 457
Trills Tod 457
Billige Forderung 457
Rath 457
Dialog 458
Den's trifft 458
Ueber Bibus 458
Anekdote 458
Hunger 459
Das Credo 459
Wahl's Epitaphium 459
Abbitte an Herrn Wahl 459
Peter Samuel 460
Der Schwarze 461

Joh. Gottfried Seume. — Leben und Schriften 463
Der Richter und der Bauer 464
Die Aehnlichkeit 465
Aufmunterung 465
Lebenslauf Jeremias Bunkels 467

Digitized by Google

Seite

Johann Martin Usteri. — Leben und Schriften 471
Der Frühlingsbote 471
: Gerichtssitzung und Urtheil 475
: Die Kaffeebasen 481

Jens Baggesen. — Leben und Schriften 483
Die gesammte Trinklehre 484
Wettgesang der neun Aftermusen 486
Scheerenschleifer-Epopöe. Fragment 487

Joh. Wilhelm Jakob Bornemann. — Leben und Schriften . . . 511
Isaaks Opfer 512
De Luftball 514
En Jeder freert noah siene Kleeder 516
Das blinde Wildschwein 517

C. Weitzmann. — Leben und Schriften 519
Der Bauern-Kongreß in Poppelsingen 519
Der theologische Brownianer 526
Professorenstreit 527
Excusabler Eigensinn 527
Der Doppelkümmel 528
Aus dem Weltgerichte oder: der schwäbische Jupiter in seinem Grimme 529

August Wilhelm von Schlegel. — Leben und Schriften . . . 532
Mißdeutung 534
Die Titel 534
Wettgesang dreier Poeten 534
Trostschreiben von Calvus an Canus bei Anlegung einer Perücke . . 537
Trinklied zu singen am Namenstage Karl's des Großen . . 538
Landschaftliche Anpreisung 539
Stolpholperl 539
Die Satiriker 540
Allegorisches Costum 540
Parabel vom Eulenspiegel und den Schneidern . . . 540
Philosophische Lection 542
Wechsel der Dynastie in den Philosophen-Schulen . . . 542
Des vers un peu plus longs que les Alexandrins . . . 543
Eulenspiegel als Thurmwächter 543

Friedrich von Schlegel. — Leben und Schriften 546
Die Fröhliche 546
Die neue Schule 547
Das tragische Schicksal 548
Proben der neuesten Poesie.
1. Griechisch 549
2. Altteutsches Volkslied 549
3. Spanisch 550

Digitized by Google

Seite
4. Das klare Geheimniß 550
Eulenspiegels guter Rath 550

Friedrich Kind. — Leben und Schriften 553
Der Unterschied 553
Der Jahrmarkt zu Knoselingen 554
Maler-Sonette.
Schenkstube 558
Alterthümelnde Schule 558
Viehstück 559
Brand 559
Der Bauer in der Oper 560
Guter Grund 561
Die sieben Gründe 562

Ernst Moriz Arndt. — Leben und Schriften 563
Dithyramben 564
Das Monatslied 566
Das runde Lied 567

August Gottlob Eberhard. — Leben und Schriften 569
Staberle, der Patriot 570
Des Herrn von Lampels Apotheose 571
An den Teufel 572
Der Weltverbesserer 573

Johann Daniel Falk. — Leben und Schriften 575
Die Schmausereyen 576
Die Erbsen, oder die Wallfahrt nach Loretto 580
Die Laustade. Bruchstücke aus dem 1. und 2. Gesang 581

Siegfried August Mahlmann. — Leben und Schriften 599
Das Reich der Freude 600
Aus: Herodes vor Bethlehem oder der triumphirende Viertelsmeister . 601

Ludwig Tieck. — Leben und Schriften 615
Aus: Prinz Zerbino oder die Reise nach dem guten Geschmack . . 617
Aus dem gestiefelten Kater 635
Aus dem Däumchen 639
Aus Fortunat 641

Heinrich von Kleist. — Leben und Schriften 648
Epigramme.
Das frühreife Genie 649
Die Reuige 649
Der Bauer, als er aus der Kirche kam 649
Der Schrecken im Bade. Eine Idylle 649

Ludw. Robert. — Leben und Schriften 654
Publikum 655
Germania 656

Digitized by Google

Seite
Glauben und Wissen 656
Der Autokratische 656
Zeitklage 656
Die wahre unverschleierte Ursache 657
La soiceté 657
Reiselügen 657
Thespis und der Doktor Radikal 662

Karl Friedrich Gottlob Wetzel. — Leben und Schriften . . . 673
Der Psycholog 674
Psychologische Erklärung der Alten 674
Aesthetiker 675
Unumstößlicher Beweis für die Wahrheit der Geistererscheinungen . 675
Der Aderlaß 675
: Die Königin der Nasen 676
Aus dem Prolog zum großen Magen 679

Klemens Brentano. — Leben und Schriften 687
: Spruch vom Schlaraffenland 688
Trippel, trippel trap, trab, trap 689
Und man wird Geheimerath 690
Aus: Viktoria und ihre Geschwister 692

Ludwig Joachim von Arnim. — Leben und Schriften . . . 698
Becherklang 699
: Prinzeß Fikette 700
: Vom alten König 702
: Das Königsfest und die Narren 703

Adelbert von Chamisso. — Leben und Schriften 705
Die goldene Zeit 706
Tragische Geschichte 707
Der Müllerin Nachbar 708
KleidermacherMuth 708
Hans im Glücke 709
Mäßigung und Mäßigkeit 712

Ignaz Friedrich Castelli. — Leben und Schriften 714
Da Schbizbua in Augna'n 715
Da fiarbladladi Gle 715
D' sundaboari Grangad 716
Da Schnaida und da Ris 717
Des Bauernknaben Beschreibung der Stadt 720

Leopold Schefer. — Leben und Schriften 723
Der lustige Vogel 724
Scherzvogel 725

Digitized by Google

Seite
Sankt Peter mit dem Pudel 726
Der Ex-ewige Jude 728
„Einem etwas meckern" 730
Türkische Pantoffel-Legende 732
Verschiedene Folgerungen 732
Der Türke auf dem Tode 733
Die Leiber 733

Das Volkslied.

Schnützelputz-Häusel 735
Verkehrte Welt 736
Lawe Liesebette 736
Der betrogene Ehemann 737
Selbstgefühl 739
Zigeunerlied 739

Digitized by Google

Digitized by Google

Im gleichen Verlage sind neu erschienen:

Ludwig der Strenge,
Herzog von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein.

Ein Beitrag zur Aufhellung der innern Verhältnisse Deutschlands im dreizehnten Jahrhundert. Von Dr. J. M. Söltl, kgl. geheimen Hausarchivar und Universitäts-Professor. **Mit einem Anhange: I. Ueber den Tod der Maria von Brabant, ersten Gemahlin des Herzogs Ludwig. II. Die allmählige Ausbildung des Collegiums der Kurfürsten in Deutschland.**

Preis 22½ Ngr. oder 1 fl. 12 kr., auf Schreibpapier mit breitem Rande 1 Rthlr od. 1 fl. 36 kr.

Die Zerstörung von Jerusalem.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von

L. Wohlmuth.

Preis broch. 16 Ngr. oder 54 kr.

Oesterreichische Feldlerchen.

Dichtungen und Gesänge in oberensischer Mundart

von

K. A. Kaltenbrunner.

Preis broch. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr., eleg. geb. 1½ Rthlr. oder 2 fl. 42 kr.

Feldblumen.

Gedichte von **Karl Ebersberger.**

Preis broch. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr., eleg. geb. 1½ Rthlr. oder 2 fl. 42 kr.

Früher erschienen ebendaselbst:

Mozart.

Künstlerlebensbild in 4 Aufzügen von **L. Wohlmuth.**

Preis broch. 16 Ngr. oder 54 kr.

Elisabeth von Bayern.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von **L. Wohlmuth.**

Preis broch. 16 Ngr. oder 54 kr.

Der Kaiserdom zu Speier.

Ein deutsches Lied von **L. Wohlmuth.**

Preis broch. 12 Ngr. oder 36 kr., eleg. geb. 20 Ngr. oder 1 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

G 495
.dural
Gebr. Schwab
Erhardstr. 28
Digitized by Google

Digitized by Google